

---

## DER WIEDERAUFBAU

1946

Der seelsorgliche Aufbau wird gleich nach dem Kriege begonnen. Zum Patrozinium am 24. Juni 1946 zieht die erste Nachkriegs-Pfarrprozession. Zur Vorbereitung wird eine religiöse Woche gehalten. Die Beteiligung an den Gottesdiensten ist sehr hoch.



1947

Schon bald nach Kriegsende beginnt man den **Wiederaufbau der Kirche** in die Wege zu leiten. Im September 1947 wird ein Kirchbauverein gegründet. Architekt Brandt wird beauftragt, die Kirche nach den alten Plänen zu restaurieren. Im November 1947 sind schon 155 000 Reichsmark vorhanden. Aber das Geld ist nichts wert. Ohne Bezugsschein bekommt man kein Material. Die Militärregierung fördert nur Wiederaufbauarbeiten von Kirchen, die kunsthistorischen Wert besitzen. Dazu zählt die Kirche St. Johann-Baptist nicht. Der bestellte Bauunternehmer kommt nicht weiter, weil er die Arbeiter nicht durch Zuwendungen von Lebensmitteln halten kann. Im Juni 1948 kommt die Währungsreform. Die Eigenmittel schmelzen auf 14 000 DM. Doch durch unermüdliches Sammeln in der Gemeinde und durch Aufnahme kurzfristiger Darlehen kommen allmählich Mittel zusammen.

---

Das Jahr ist nicht nur für unser Staatswesen ein wichtiges Jahr: Währungsreform, Berlin-Blockade. Der 72. Katholikentag in Mainz soll der Kirche neuen Aufschwung geben. "Nicht klagen, sondern handeln!" zeigt die Stoßrichtung auf. Von besonderer Bedeutung ist die Wiederbelebung des Vereinswesens und der Verbände, die nicht überall und überzeugt aufgegriffen werden. Im März 1947 ist der "Bund der Deutschen Katholischen Jugend" ins Leben gerufen worden. In Oberbarmen bilden sich Jugendgruppen, Zeltlager werden durchgeführt. Kaplan von Saint-George, der auch Stadtjugendseelsorger von Wuppertal wird, und Kaplan Lerho legen den Grundstock für ein lebendiges Jugendleben.



Messfeier im Zeltlager



Kaplan H.J. Lohne

Kaplan Lohne, seit 1949 als Jugendseelsorger tätig, setzt diese Arbeit fort. Mit ehemaligen DJK-Sportlern wird wieder ein DJK-Sportverein ins Leben gerufen. Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB) erlebt einen neuen Aufschwung, die sozialen Fragen sind Gegenstand gemeinsamer Arbeit, Sommerfeste werden mit den Familien veranstaltet. Die Tagungsräume sind sehr bescheiden: Der Kellerraum unter der Sakristei, der Paramentenraum über der Sakristei und zwei Räume im Souterrain der Kaplanei neben der Küsterwohnung.

---

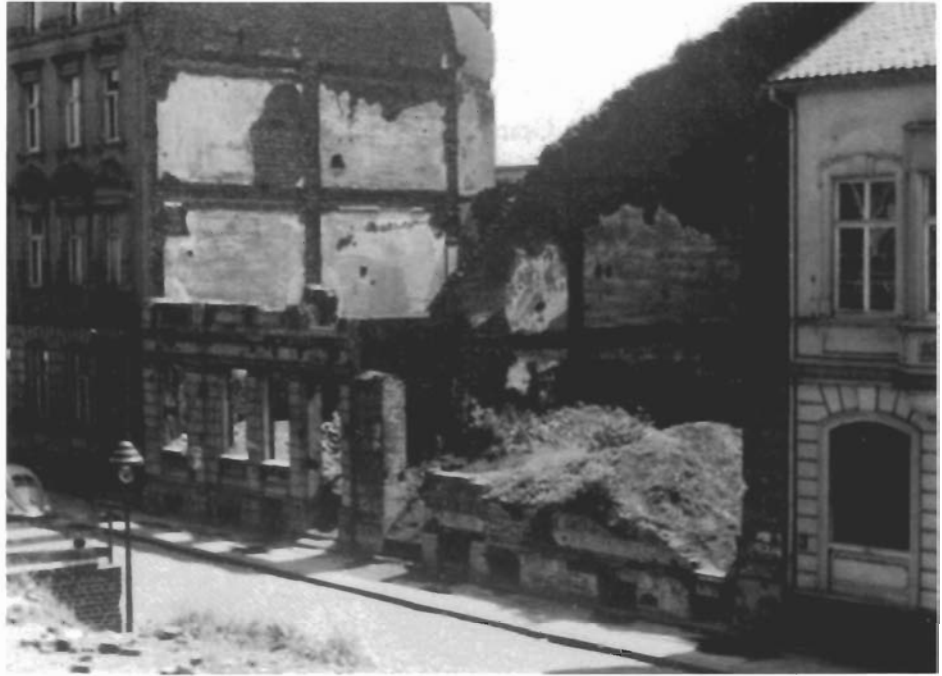
1950

Heiligabend 1950 ist es soweit, daß die Gemeinde wieder in ihr Gotteshaus einziehen kann. Voll Freude und Dankbarkeit wird das Weihnachtsfest gefeiert. Was dieser Aufbau mit all seinen Schwierigkeiten für das innere Leben der Gemeinde bedeutet, kann der Außenstehende kaum ermessen. Es ist im Grunde ein symbolischer Vorgang; was sich am Gotteshaus vollzieht, das geschieht in einem tieferen Sinn an der Gemeinde. Von hier aus versteht man, was das Gotteshaus für eine katholische Gemeinde bedeutet. Es ist für sie mehr als nur zweckgebundener Versammlungsraum, es ist heiliges Symbol der Gemeinde; steinern, aber nicht tot, erfüllt von der lebendigen Gegenwart Gottes, Raum des sakramentalen Wirkens, das die ganze Gemeinde durchlebt und heiligt.



Kirche nach Wiederherstellung Weihnachten 1950

---



Trümmergrundstück für das Johanneshaus

1952 kann die Gemeinde ein Grundstück an der Normannenstraße 74 erwerben. Hier soll ein neues Johanneshaus mit Kindergarten, Jugendräumen und Saal entstehen. Die Finanzierung wird von der Erzdiözese, dem Landschaftsverband Rheinland und der Gemeinde getragen. Mit der Planung wird der Architekt E.W. Rossbach beauftragt. Am 6. November 1954 wird der Grundstein gelegt. Die Jugend hilft beim Abräumen des Schutts und beim "Steineputzen" tatkräftig mit. Am 2. Oktober 1955 folgt der Tag der Einweihung. Der Ausbau des Saales erfolgt erst im Jahre 1965. Trotz großzügiger Räumlichkeiten zeigt sich, daß sich die Blütezeit der zwanziger Jahre nicht mehr einstellt. Die günstige Wirtschaftslage mit einem materialistischen Zug macht den Menschen den Zugang zum religiösen Bereich immer schwerer. Trotzdem lassen die Verantwortlichen in der Seelsorge in ihrem Bemühen nicht nach, religiöse Akzente zu setzen. Vom 11. bis 25. Oktober 1953 wird eine Volkmission zur religiösen Erneuerung gehalten. Drei Patres des Dominikaner-Ordens führen diese Mission durch. Zu den Gottesdiensten und Missionspredigten kommen täglich Hunderte von Gläubigen, die die Kirche füllen.

1954

---



Schlüsselübergabe für das Johanneshaus  
an Pfarrer Weidmann durch den Architekten



Im Marianischen Jahr 1954 wird zu Pfingsten die Fatima-Madonna in die Kirche getragen. Messen und Andachten sind überfüllt.

Das Goldene Priesterjubiläum von Pfarrer Weidmann wird am 16. März 1958 unter großer Anteilnahme der Gemeinde festlich begangen. Fast dreiundzwanzig Jahre wirkt in der Pfarrei Wilhelm Allekotte, Berufsschulpfarrer, weit über die Grenzen Wuppertals bekannt und ein geschätzter Beichtvater. Als er am 13. Oktober 1971 plötzlich stirbt, trauert die Pfarrgemeinde einem beliebten Seelsorger nach.



Priesterjubiläum Pfarrer Weidmann. Links Pfarrer Paul Röhre und rechts Pater Benvenutus Fust, dahinter Kreuzherrenpater Hogema (heute Dechant von Elberfeld)



Wilhelm Allekotte

---

Der Mangel an Priesterberufungen wird spürbarer. Als 1960 die beiden Kapläne Fey und Lohne eine Pfarrei übernehmen, kommt nur noch ein Kaplan nach Oberbarmen, Kaplan Hoppe. Pfarrer Weidmann bittet um Entpflichtung von seinem Amt und tritt am 1. Dezember 1960 in den Ruhestand. Er verbringt die letzten Jahre an St. Clemens in Solingen und stirbt am 1. Juni 1965. Auf dem Friedhof an der Liebigstraße wird er beerdigt.



Abschiedsfeier zweier Kapläne, von links Berufsschulpfarrer Allekotte, Kaplan Lohne, Pfarrer Weidmann, Kaplan Fey, Kaplan Hoppe

---